

Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

1926, Nr. 6.

— Abteilung A (Vereinsnachrichten) —

9. Juni.

Generalversammlung vom 24. April 1926.

Vorsitzender: Hr. R. Willstätter, Präsident.

Der Vorsitzende eröffnet die Generalversammlung um 5¹/₄ Uhr mit folgenden Worten:

„Ich begrüße die anwesenden stimmberechtigten Mitglieder unserer Gesellschaft, besonders die von auswärts erschienenen. Die Generalversammlung ist im Heft Nr. 3 der „Berichte“ vom 10. März angekündigt worden, also über 4 Wochen vor dem Termin, wie dies die Statuten vorschreiben. Im nämlichen Hefte wurden die Unterlagen für unsere Beratungen veröffentlicht, die Tagesordnung, ferner der vom geschäftsführenden Vizepräsidenten, Hrn. Prof. M. Bodenstein, erstattete Geschäftsbericht des Vorstandes über das Jahr 1925 und die Bilanz vom 31. Dezember 1925, endlich die Vorschläge des Vorstandes für die Vorstands-Ergänzungswahlen.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung „Geschäftsbericht des Vorstandes“ sind Sie also bereits in allem Wesentlichen unterrichtet, und es bleiben mir nur einige ergänzende Bemerkungen übrig, die sich auf das abgelaufene Gesellschaftsjahr, das 58., beziehen. Es war ein Jahr befriedigender Entwicklung der Gesellschaft. Die Mitgliederzahl, die im Jahre 1914 3393 betragen hat, ist im letzten Jahre von 5087 auf 5239 gestiegen. Zu dieser Zahl gehören sechs Ehrenmitglieder. 588 außerordentliche Mitglieder wurden im Laufe von 1925 aufgenommen. Die Bedeutung und das Ansehen einer wissenschaftlichen Gesellschaft ist aber mehr als durch die Zahl ihrer Mitglieder bedingt durch den Wert ihrer literarischen Produktion. Unsere literarischen Unternehmungen, deren finanzielle Durchführung uns durch die Hilfe der Adolf-Baeyer-Gesellschaft ermöglicht wird, haben auch im abgelaufenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Namentlich zur Fürsorge für unsere Veröffentlichungen hat sich auf Wunsch des Vorstandes Hr. W. Marckwald als stellvertretender Generalsekretär in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Für die „Berichte“ war der neue Plan maßgebend, wonach sie nicht einseitig die organische Chemie, sondern alle Gebiete der Chemie pflegen sollen. Die organische Chemie blieb der Zahl und Seitenzahl der Arbeiten nach natürlich noch überwiegend, weil dieses Vorherrschen durch die Verhältnisse in unseren Hochschul-Laboratorien bedingt ist. Immerhin sind neben 399 Abhandlungen im wesentlichen organisch-chemischen Inhalts im letzten Jahrgang schon 115 Arbeiten aus den übrigen Gebieten der Chemie veröffentlicht worden. Der Fortschritt des Faches drückt sich nicht mehr in gleichem Maße wie in früheren Jahrzehnten in kurzen Mitteilungen aus.

Dennoch ist es anzustreben, daß die Berichte nicht zum wenigsten für rasche Veröffentlichung wichtiger Ergebnisse aus allen Gebieten in kurzer Form dienen sollen. Zu diesem Ziele müssen wir darauf bedacht sein, die Drucklegung der „Berichte“ und die Versendung der Sonderdrucke noch mehr zu beschleunigen.

Das Chemische Zentralblatt hat im abgelaufenen Jahre zum ersten Mal die seit 1923 beabsichtigte Neuordnung des Sachregisters gebracht. Das systematische Register ist in das Stichwortregister hineingearbeitet und die Registrierung der organischen Verbindungen ist durch Einführung eines Formelregisters verbessert worden. Den Zentralblatt-Redakteuren, HHrn. Dr. M. Pflücke und Dr. E. Behrle, gebührt unser Dank dafür, daß es trotz des großen Umfanges (das Autorenregister für Bd. II und das Sachregister für Bd. I und II umfassen gegen 900 Seiten) gelungen ist, das Register pünktlich am Jahresende erscheinen zu lassen; das ist eine besondere Leistung.

Vom VI. Generalregister, das die Zentralblatt-Jahrgänge 1921–24 umfaßt, ist der erste Teil, das Autorenregister, im Umfang von 71 Bogen vor einigen Monaten erschienen, das Sach- und Formelregister soll Anfang nächsten Jahres fertig werden.

Von der Neuausgabe unseres Beilstein-Handbuches sind im abgelaufenen Jahre die Bände VII und VIII, die isocyclischen Oxo- und Oxy-oxo-Verbindungen enthaltend, erschienen, und der IX. Band, der von den isocyclischen Carbonsäuren handeln wird, befindet sich im Druck.

Auch unser neues Unternehmen, das Gmelin-Handbuch der Anorganischen Chemie, weist wichtige Fortschritte auf; vor kurzem ist die Lieferung „Edelgase“ erschienen, und die Lieferungen „Bor“ und „Fluor“ erscheinen demnächst.

Der Schlußband des Lehrbuches der Organischen Chemie von V. Meyer und P. Jacobson, für dessen Herausgabe eine Kommission unserer Gesellschaft Sorge trägt, ist in Bearbeitung. Von den darin zu behandelnden 7 Gruppen der Naturstoffe ist nur ein Abschnitt im Manuskript fertiggestellt, aber die Einlieferung der übrigen Abschnitte ist für die nächsten Monate in Aussicht gestellt.

In das abgelaufene Jahr fiel ein Jubiläum unserer Gesellschaft. Am 16. November 1925 war ein Vierteljahrhundert verflossen, seit die Deutsche Chemische Gesellschaft in diesem zum Gedächtnis August Wilhelm von Hofmanns errichteten Hause eine eigene, schöne Heimstätte für ihre Arbeiten, ihre literarischen Unternehmungen und ihre Zusammenkünfte besitzt. Wenn wir auch von einer festlichen Veranstaltung abgesehen haben, so hat doch eine im Aprilheft der „Berichte“ veröffentlichte Gedächtnisschrift unseres Generalsekretärs Hrn. Prof. B. Lepsius das Jubiläum in würdiger Weise gefeiert und die im Hofmannhause geleistete Arbeit mit Anerkennung und Dank hervorgehoben.

Es ist ein Vorrecht des Präsidenten, in seiner Ansprache die Fragen berühren zu dürfen, die für das wissenschaftliche Leben und die Entwicklung unserer Gesellschaft Aufmerksamkeit beanspruchen. Dazu gehören unsere internationalen Beziehungen. Sie haben im achten Jahre nach Kriegsende keine merkliche Belebung erfahren. Es bleibt ein gewisses Mißverhältnis bestehen zwischen dem Andrang jüngerer Gelehrter aus den alliierten Ländern an unsere Hochschulen und der fortdauernden Ausschließung der deutschen Chemiker von den internationalen Vereinigungen. Es gibt kaum eine andere

Disziplin, in der so wie in der Chemie das Trennende zu konservieren gesucht wird. Längst trugen die Politiker den Bedürfnissen gemeinsamer Arbeit Rechnung. Die Gelehrten aber, deren Arbeit vor allem bestimmt ist, den Völkern große gemeinsame Interessen und Ziele zu schaffen, finden sich sehr langsam bereit, wieder kollegialen und persönlichen Verkehr zu pflegen. Immerhin funktioniert in manchen Wissenschaften nach längerer Unterbrechung wie ehemals das internationale Zusammenarbeiten, nicht in der Chemie. Wir erinnern uns an das Wort von Einstein: „Der Fortschritt der Wissenschaft vermag nicht den fehlenden guten Willen und die unzulängliche Liebe zum Mitmenschen zu ersetzen.“ Da wir nicht annehmen können, daß die Chemiker der verschiedenen Länder weniger einsichtsvolle und gütige Menschen seien als andere Gelehrte, so suchen wir die Erklärung darin, daß es den Chemikern mancher Länder an Unabhängigkeit im Urteil und in der Stellungnahme fehlt.

Im abgelaufenen Jahre haben, wie wir aus einem in der Zeitschrift für angewandte Chemie veröffentlichten Aufsatz des Herrn Kollegen P. Walden erfuhren, die großen englischen Gesellschaften eine Hundertjahrfeier der Entdeckung des Benzols veranstaltet. Herr Walden hat es bedauert, daß dieses Jubiläum ohne die deutschen Chemiker gefeiert wurde. Aber mir erscheint es nur wichtig, daß wir unseren Anteil an der Arbeit haben, nicht an einer Feier. Die englischen Gesellschaften haben gewiß nicht den Anteil gering schätzen wollen, den Mitscherlich, Hofmann und Kekulé an der Geschichte des Benzols haben, und sie werden sich auch mit Dankbarkeit an die Verdienste unseres Landsmannes Hofmann um den Chemie-Unterricht in England und die Gründung der Farbstoff-Industrie in England erinnern haben.

Die Isolierung unserer Gesellschaft hat zur Folge gehabt, daß wir alle für die Fortentwicklung der Chemie wichtigen Einrichtungen aus eigener Kraft zu schaffen oder zu vervollständigen suchten. Einen gewissen Schutz gegen Einseitigkeit in der Zeit der Absperrung von einem großen Teile des Auslands gewährt schon die Dezentralisation unserer Wissenschaftspflege, an der sich die Institute von 40 bis 50 Hochschulen allein in Deutschland und die zahlreichen außerhalb des Hochschul-Verbandes stehenden Forschungsinstitute beteiligen.

Unsere Deutsche Atomgewichts-Kommission hat mit ihrer gewohnten Pünktlichkeit ihren sechsten Bericht, der die bis Ende November 1925 erschienenen Arbeiten berücksichtigt, im Januarheft 1926 der „Berichte“ erstattet. Von unserer Kommission für die chemische Nomenklatur, deren Beschlüsse natürlich für unsere literarischen Unternehmungen maßgebend sind, hat die anorganische Abteilung unter dem Vorsitz des Herrn Prof. R. J. Meyer ihre Arbeiten zum Abschluß und zur Veröffentlichung gebracht, und auch die organische Abteilung unter dem Vorsitz des Herrn Prof. R. Stelzner hat in einer heute abgehaltenen Sitzung einen weiteren, großen Teil ihres Programms erledigt. Die Kommissionen unserer Gesellschaft vermögen naturgemäß raschere Arbeit zu leisten als die komplizierteren Gebilde internationaler Kommissionen.

Auch internationale Vereinigungen können nicht davor schützen, daß die Landesgrenzen und Sprachgrenzen natürliche Schranken darstellen, die von der fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnis und Methodik nicht rasch genug und nicht ohne Abschwächung überwunden werden. Es ist nicht

eine Erscheinung, die uns allein betrifft, sondern ich finde es allgemein, nämlich in den Mitgliederlisten der großen chemischen Gesellschaften aller Länder, daß die Beteiligung ausländischer Mitglieder sehr gering ist. Wenn wir uns vor den Nachteilen der Abschließung schützen wollen, so ist vor allem anzustreben, daß die jüngeren Chemiker ihrer Ausbildung in den fremden Sprachen genügende Aufmerksamkeit schenken. Von den Mittelschulen, namentlich den humanistischen Gymnasien, kommen unsere Schüler zu schlecht vorgebildet in den Weltsprachen an die Hochschulen. Deshalb sollten die Studienjahre und die Jahre nach dem Studienabschluß noch viel mehr als es üblich ist zur Vervollkommnung der Sprachkenntnisse verwendet werden.

Die Überproduktion an ausgebildeten Chemikern, die mit dem Konjunktur-Rückgang unserer Industrie zusammentraf, hat hinsichtlich der Anstellungsverhältnisse für unseren Nachwuchs zu schweren Mißständen geführt, auf die ich vor einem Jahre einging und für deren Behebung sich seitdem gemäß einer Anregung des leider inzwischen verstorbenen Kommerzienrats Dr. Karl Goldschmidt der Verein Deutscher Chemiker eingesetzt hat. In diesem Zusammenhang wird die Frage erörtert, ob und auf welche Weise der Zugang zum Studium der Chemie eingeschränkt werden soll. Wenn wir aber nicht zugleich die Möglichkeit, ausreichende geeignete Kräfte für die Hochschulen und für die Industrie anzulernen, in unerwünschter Weise einengen wollen, so sollten wir die Regelung der Zahl die Hochschulen absolvierender Chemiker selbst in unseren Laboratorien vornehmen. Schon im Praktikum der ersten Semester haben wir Gelegenheit und unter den heutigen Verhältnissen die Pflicht, die für das Fach Ungeeigneten abzuweisen. Die beste Art, den Zustrom auf eine angemessene Zahl herabzumindern, wird in der Hebung der Anforderungen an die Leistungen und die Ausbildung der Studierenden bestehen. Jede unserer Hochschulen, Universitäten und technische Hochschulen, größere und kleinere, sollte nicht auf hohe Frequenz, sondern auf hohe Leistungen Wert legen.

Bei der Ausbildung der Chemiker an unseren Hochschulen darf es nicht unbeachtet bleiben, daß die Anforderungen der Industrie an die Arbeit des Chemikers sich einigermaßen geändert haben. Es gilt nicht mehr in demselben Maße wie früher als geeignetste Vorbildung, wenn der junge Chemiker in seiner Doktorarbeit die Umformung organischer Verbindungen in neue Derivate nach oft wohlbekanntem Methoden geübt hat. Der Wert der organischen Doktorarbeit ist nicht mehr, wie es nicht selten geschah, nach ihrem Gehalt an neuen Körpern oder gar nach deren Zahl zu bemessen. Es sind z. B. quantitative Studien über Reaktionsverlauf, Gleichgewichte, Einflüsse von Katalysatoren wichtiger geworden als die Kunst des Nitrierens, Acetylierens, Esterifizierens. Es erscheint mir auch heute noch zu wenig beachtet, daß der organische wie der anorganische Chemiker viel mehr als früher physikalische und physikalisch-chemische Schulung, nämlich Vertiefung seiner anorganischen und organischen Ausbildung mit physikalisch-chemischer Anschauung und Methodik, nötig hat. Es ist nicht anzustreben, daß die Universität für die Ausbildung der Chemiker in Maschinenlehre Sorge trägt, aber es ist unerlässlich, daß sich der Studierende gründlich in den ersten Semestern mit Physik und dann in Vorlesungen und praktischen Arbeiten mit physikalischer Chemie vertraut macht. Leider sind aber noch lange nicht alle Hochschulen mit Professuren und Laboratorien der physika-

lischen Chemie ausgerüstet. Wenn die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft auf ihrer Versammlung in München im vorigen Monat, unterstützt von den Rektoren aller Hochschulen, an die Staatsregierungen mit der Forderung herantrat, die Ausgaben für die Wissenschaftspflege zu vermehren, so sei mit dem Hinweis auf die Professuren und Laboratorien der physikalischen Chemie einer unserer wichtigsten Wünsche für die Verbesserung des chemischen Unterrichts ausgedrückt.

Wenn ich schließlich nach altem Brauch der frohen und der traurigen Ereignisse des letzten Jahres gedenke, so erinnere ich an die Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Karlsruhe (28.—31. Oktober 1925), der ich unsere Glückwünsche überbringen durfte. Bei der Hundertfünfzigjahrfeier der Bergakademie in Clausthal wurde die Gesellschaft durch Herrn Prof. W. Biltz (Hannover) vertreten. Herrn Th. Zincke in Marburg konnten wir zu der seltenen Feier 50-jährigen Wirkens an seiner Universität unsere Glückwünsche darbringen. Herrn A. Bernthsen und Herrn H. Kiliani beglückwünschten wir zum 70. Geburtstag, Herrn A. Rosenheim, Herrn R. J. Meyer, Herrn L. Spiegel und Herrn W. Traube zum 60. Geburtstag, Herrn E. Warburg und Herrn H. Salkowski zum 80. Geburtstag, Herrn G. v. Tschermak zum 90. Geburtstag.

Leider ist uns eine große Zahl von Mitgliedern durch den Tod entrissen worden. Wir beklagen das Ableben so verdienter und hervorragender Fachgenossen und Freunde wie Oberregierungsrat Auerbach, Prof. Autenrieth, Geh. Hofrat Prof. Bunte, Geh. Hofrat Prof. Brandl, Dr. Elkan, Prof. E. Erdmann, Kommerzienrat Dr. Karl Goldschmidt, Prof. Dr. E. Kloeppel, Dr. Kothe, Prof. Lemberg, Prof. E. Mohr und viele andere. Eine vollständige Liste der Toten wird dem Bericht über diese Sitzung angefügt. Ich bitte Sie, das Andenken der Dahingeshiedenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren.“

Anschließend an den Geschäftsbericht äußert Hr. K. Arndt den Wunsch, der Gedeckpreis für das den zusammenfassenden Vorträgen folgende gemeinschaftliche Abendessen möge in Zukunft niedriger angesetzt werden. Hr. H. Großmann wünscht, daß die Gesellschaftsbibliothek auch nach 4 Uhr nachmittags geöffnet sein möge; auch sollte das Recht der Benutzung nicht nur auf die Mitglieder beschränkt sein.

Der Vorsitzende sagt Prüfung dieser Anregungen durch den Vorstand zu und fährt fort:

„Wenn zum Geschäftsbericht des Vorstandes das Wort aus Ihrer Mitte nicht weiter gewünscht wird, gehen wir zum II. Punkt der Tagesordnung über, Abnahme der Jahresrechnung für 1925, die ich, an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten abwesenden Hrn. Schatzmeisters, den Herrn Generalsekretär kurz zu erläutern bitte.

Nachdem Herr B. Lepsius den Rechnungsabschluß erläutert hat, findet die von den Revisoren geprüfte, vom Vorstand unterzeichnete Jahresrechnung für 1925 die einstimmige Billigung der Versammlung. Der Vorsitzende dankt den Kassenrevisoren, Herren Dr. H. Prinz und Dr. E. Sauer, für ihre Mühewaltung. Die genannten Herren werden für die neue Amtsperiode von der Versammlung durch Zuruf wiedergewählt; an Stelle des verstorbenen Dr. Elkan wird Herr Dr. W. Herzberg zum Kassenrevisor neu gewählt.

Hierauf schreitet die Versammlung zum Punkt III der Tagesordnung, Vorstands-Ergänzungswahlen. Als Stimmzähler wirken die Herren F. Höhn, K. Ilberg, B. Raecke und Fr. E. Gottschaldt. Aus der Präsenzliste ergibt sich, daß 77 stimmberechtigte ordentliche Mitglieder anwesend sind.

Die Versammlung wählt durch Zuruf zum Präsidenten Herrn W. Schlenk, zum einheimischen Vizepräsidenten Herrn O. Hahn, zum auswärtigen Herrn K. H. Meyer (Ludwigshafen), zum Schriftführer bzw. stellvertretenden Schriftführer die Herren H. Leuchs bzw. M. Volmer, zum Schatzmeister wieder Herrn F. Oppenheim, dem die Gesellschaft besonderen Dank für seine hervorragende, opferwillige Betätigung schuldet. Mittels Stimmzettel werden zu einheimischen Ausschußmitgliedern gewählt die Herren H. Freundlich, K. Heß, E. Riesenfeld. Ebenfalls mit Stimmzetteln wählt die Versammlung zu auswärtigen Ausschußmitgliedern die Herren K. Freudenberg (Heidelberg), J. Meisenheimer (Tübingen), Fr. Fischer (Mülheim), H. Fischer (München), H. Hörlein (Elberfeld).

Die Amtsdauer sämtlicher Neugewählten erstreckt sich vom 1. Juni 1926 bis 31. Mai 1928. Nach Vollzug der Wahlen ergibt sich folgende Zusammensetzung des Vorstands für die Zeit vom 1. Juni 1926 bis 31. Mai 1927:

Präsident:

W. Schlenk.

Vizepräsidenten:

W. Marckwald.

O. Hahn.

F. Raschig.

K. H. Meyer.

Ehemalige Präsidenten und Vizepräsidenten

(welche gemäß § 11, Absatz 3, der Satzungen dauernd die Rechte eines Vorstandsmitgliedes behalten):

R. Anschütz.	L. Gans.	A. Stock.
K. v. Auwers.	C. Graebe.	O. Wallach.
A. Bernthsen.	F. Haber.	A. v. Weinberg.
M. Bodenstein.	A. Hantzsch.	H. Wichelhaus.
C. Bosch.	K. A. Hofmann.	H. Wieland.
L. Claisen.	B. Lepsius.	R. Willstätter.
Th. Curtius.	W. Nernst.	Th. Zincke.
C. Duisberg.	W. Ostwald.	
O. Fischer.	R. Pschorr.	

Schriftführer:

F. Mylius.

H. Leuchs.

Stellvertretende Schriftführer:

F. Paneth.

M. Volmer.

Bibliothekar:

A. Rosenheim.

Schatzmeister:

F. Oppenheim.

Ausschuß-Mitglieder:

Einheimische:	Auswärtige:	
G. Schroeter.	P. Duden.	Fr. Fischer.
H. Simonis.	H. v. Euler.	H. Fischer.
W. Traube.	R. Pummerer.	K. Freudenberg.
H. Freundlich.	H. Rupe.	H. Hörlein.
K. Heß.	E. Späth.	J. Meisenheimer.
E. Riesenfeld.		

Nachdem der Vorsitzende noch allen an den Arbeiten der Gesellschaft Beteiligten und in ihren Diensten Beschäftigten, dem geschäftsführenden Vizepräsidenten, dem Generalsekretär und dem stellvertretenden Generalsekretär, dem Schatzmeister, den anderen ehrenamtlich tätigen Herren und namentlich den Beamten der Gesellschaft den herzlichsten Dank für ihre erfolgreiche und hingebende Tätigkeit ausgesprochen, schließt er die Versammlung um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Der Vorsitzende:
R. Willstätter.

Der Schriftführer:
H. Leuchs.

Die Toten aus dem Jahre 1925/26

(abgeschlossen am 24. April 1926).

Auerbach, Ob. Reg. Rat Dr. Fr., Halensee; Autenrieth, Prof. Dr. Wilh., Freiburg i. Br., Bauer, Ernst, Berlin; Becker, Dr. P., Pfortz-Maximiliansau; Berger, Dr. Jos., Friedenau; Brandl, Geh. Hofrat Prof. Dr., München; Bunte, Geh. Hofrat Prof. Dr. H., Karlsruhe; Dorronsoro, Prof. Dr. B., Granada; Elkan, Dr. Th., Berlin; Erdmann, Prof. Dr. Ernst, Halle; Fehlert, Patentanwalt Dipl.-Ing. C., Berlin; Fritz, Dr. Victor, Waldhof; Fynn, Dr. E., Hamburg; Goldschmidt, Komm. Rat Dr. Karl, Seeheim; Gottlob, Dr. Kurt, Atzgersdorf bei Wien; Kalikowsky, Joh., Magdeburg; Kloepfel, Prof. Dr. E., Köln; Komuenos, Prof. Dr. T., Athen; Kothe, Dr. R., Leverkusen; Krause, Dr. Erich, Konstanz; Lauch, Dr. R., Berlin; Lemberg, Prof. Dr. M., Karlsruhe; Maas, Georg, Münster; Mitschek, Ing. H., Neunkirchen; Mohr, Prof. Dr. E., Heidelberg; Molle, Dr. Br., Bremen; Montagne, Dr. P. J., Leiden; Murua-Valerdi, Prof. Dr. A., Barcelona; Nettesheim, Dr. Karl, Oedekoven; Pellini, Prof. Dr. G., Palermo; Pohl, Dr. Paul, Leverkusen; Runge, Ph. O., Spandau; Schneider, Dr. Seb., Wolfen; Simon, Dr. O., Miltitz; Spiegler, Hans, Wien; Stephan, Dr. G. A., Dahlhausen; Weller, Dr. Jos., Quedlinburg.
